

Die letzte Predigt, gehalten 1996 in Hamburg-Horn, endet mit dem Satz: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Dieser ermutigende Schluss scheint mir programmatisch für die christliche Hoffnung, die uns in den Predigten von Christian Wolf entgegenkommt, und die wir zu verkündigen haben.

Pastorin Petra Reinecke (BEFG)

Goetenkamp 25

22927 Großhansdorf

Adolf Pohl, Der Brief des Paulus an die Römer (Wuppertaler Studienbibel, Ergänzungsfolge), Wuppertal: R. Brockhaus 1998, 324 Seiten, kt., ISBN 3-417-25026-9, € 20,-

Nach Werken zum Markusevangelium und zum Galaterbrief ist eine weitere Auslegung des baptistischen Theologen ADOLF POHL in der Ergänzungsreihe zur Wuppertaler Studienbibel erschienen. Auf gut 300 Seiten legt POHL, der über 30 Jahre als Dozent für Neues Testament und Dogmatik am Theologischen Seminar in Buckow/DDR lehrte, einen guten und hilfreichen Kommentar zum Römerbrief vor. Die Reihe richtet sich ja vor allem an Mitarbeiter in den Gemeinden, dementsprechend sind die Ausführungen bewusst allgemeinverständlich gehalten. Dass dieses nicht zu Lasten der Qualität geschieht, zeigt diese Auslegung auf eindrückliche Weise. Jeder Seite ist die langjährige Arbeit und die jahrzehntelange Erfahrung abzuspüren.

Zunächst werden auf neun Seiten die wichtigsten Einleitungsfragen behandelt. POHL geht davon aus, dass der Brief im Jahre 55 bzw. 56 von Korinth aus geschrieben worden ist. Mit diesem Schreiben stellt sich PAULUS als Missionar vor, der im Weltmaßstab dachte und die römische Gemeinde zur Unterstützung seiner Aufgabe im Westen des Römischen Reiches gewinnen will. Zugleich muss er sich aber mit den Vorwürfen auseinandersetzen, die man ihm und vor allem seiner Arbeit macht. Hier zeigt sich, dass POHL den Römerbrief in einer großen Nähe zum Galaterbrief sieht. In beiden Schreiben sieht sich der Apostel den Angriffen christlicher Judaisten ausgesetzt. In Rom betonen diese besonders die Feier des Sabbats und die Speisevorschriften, in den galatischen Gemeinden kommt das Problem der Beschneidung noch hinzu. POHL geht davon aus, dass aus der Jerusalemer Gemeinde heraus eine Nach-Mission in den Städten betrieben wurde, in denen Paulus wirkte (S. 18f.). Mit dieser Meinung bewegt sich POHL im Rahmen dessen, was in der Einleitungswissenschaft weitgehend *common sense* ist. POHL ist m. E. zu Recht davon überzeugt, dass es über der Missionsarbeit des Völkerapostels zu erheblichen Spannungen zwischen Paulus und Teilen der Jerusalemer Gemeinde gekommen ist. Allerdings ist zu fra-

gen, ob sein Urteil über die Gemeinde nicht etwas überzeichnet ist: „Die Jerusalemer waren gewiss missionstheologisch ‚unterentwickelt‘, ohne wirklichen Durchblick für die Wahrheit des Evangeliums“ (S. 25).

Nach der Einleitung erfolgt eine sorgfältige und ausgewogene Auslegung des Textes. Immer wieder wird in den fast 500 Anmerkungen auf den griechischen Grundtext verwiesen und Wörterbücher werden ständig herangezogen. Mit den wichtigsten deutschsprachigen Kommentaren von MICHEL (KEK), WILCKENS (EKK), KÄSEMANN (HNT) und STUHLMACHER (NTD) ist der Verfasser ständig im Gespräch, weitere Werke werden an verschiedenen Stellen herangezogen. An etlichen Stellen setzt sich POHL mit ihren Meinungen auseinander und kommt hier und da auch – aber immer gut begründet – zu anderen Ergebnissen. Es zeigt sich durchgehend, dass der Verfasser mit der entsprechenden Spezialliteratur vertraut ist. Leider wird dieses nur ab und zu auch in den Anmerkungen erkennbar, so z. B. auf den Seiten 24, 32, 49, 88. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass POHL bewusst des öfteren auf weitere Anmerkungen verzichtet hat, um den Apparat und den Umfang des Buches nicht anwachsen zu lassen. Wenn nötig, erfährt der Leser auch etwas über die Parallelen in der frühjüdischen Literatur (so u. a. S. 118, Anmerkung 22, wo aus der syrischen Baruch-Apokalypse zitiert wird). Hilfreich ist es m. E. auch, dass Exkurse an der einen oder anderen Stelle angesprochene Themen weiter vertiefen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Leser eine Auslegung eines erfahrenen und sorgfältig arbeitenden Exegeten vor sich hat.

Dieses lässt sich an dem Beispiel von Röm 3, 21-26 zeigen, den POHL selbst als „Basisabschnitt des Briefes“ bezeichnet (S. 79). Zunächst erklärt er den Begriff der Gerechtigkeit vor allem vom alttestamentlichen Hintergrund her. Er dürfe „keinesfalls eng und vor allem nicht als richterliches Abstrafen“ verstanden werden (S. 81). Zugleich versucht POHL dem Leser mit Beispielen aus unserer Zeit vor Augen zu führen, dass der Begriff der Gerechtigkeit eher mit „Zurechtbringen“ oder mit „in Ordnung bringen, in die erforderliche Lage versetzen, so dass das Leben weitergeht“ (S. 81) zu übersetzen sei.

Den Begriff ἀπολυτρώσεως in V 24 gibt POHL nicht mit „Erlösung“ wieder (wie in den meisten Übersetzungen und Kommentaren!). Mit seiner Übersetzung „Loskauf“ greift er eine Anregung auf, den Hintergrund des ‚israelitischen Familienrechtes‘ (S. 85) ernst zu nehmen. (Ähnlich äußert sich auch DOUGLAS MOO in seinem wissenschaftlichen Kommentar: *The Epistle to the Romans*, NICNT, S. 229f.). Durch die lebendige Schilderung dieses alttestamentlichen Motivs gelingt es wiederum, auch dem heutigen Leser die Bedeutung des Geschehens vor Augen zu führen. Überhaupt ist es eine besondere Stärke POHLS, dass er schwierige theologische Sachverhalte angemessen und zugleich verständlich darstellen kann.

Wenn POHL V 25a mit den Worten wiedergibt: „Welchen Gott öffentlich hingestellt hat als Sühne(ort)...“, so macht er damit klar, dass ἱλαστήριον nicht einfach mit „Sühnegabe“ zu übersetzen ist, sondern seiner Meinung nach eine Wiedergabe des hebräischen כַּפֹּרֶת (kapporät) ist. Konsequenter legt er dann diesen Vers auf dem Hintergrund der Sühnevorstellung des AT aus und schildert wiederum anschaulich

und kenntnisreich die Ereignisse am großen Versöhnungstag. Auch wenn der Leser nicht explizit über die ausführliche Diskussion zu ἰλαστήριον an dieser Stelle informiert wird (vgl. dazu die Exkurse in den wissenschaftlichen Kommentaren), so zeigt sich aber, dass POHL sie berücksichtigt und in seine Auslegung miteinfließen lässt.

Hervorzuheben ist auch, dass POHL sich nicht scheut, heiße Eisen anzufassen und unbequeme Fragen zu stellen. So stellt er sich in einem Exkurs dem Problem, ob es angemessen ist, auch heute die Notwendigkeit einer Judenmission zu betonen. Hier bezieht er eine klare Stellung, auch wenn er sich sicher ist, ebenso klare Reaktionen zu provozieren. So schreibt er am Ende seiner Ausführungen (S. 218): „Judenmission, recht verstanden, ist sogar Voraussetzung der Heidenmission, denn wie sollte etwas für die Heiden gut sein können, was nicht einmal für die Geliebten Gottes gut ist?“ In seiner Auslegung zu Röm 13 geht er auf die Frage ein, ob Paulus nicht viel zu naiv über den Staat gedacht habe. Dabei stellt er den Lesern die Frage, ob wir heute nicht viel zu unkritisch über die neuzeitliche Demokratie denken (S. 262). Hier bringt POHL sicher auch seine Lebenserfahrung ein und veranlasst so den Leser, sein eigenes Denken zu hinterfragen. Auch wenn man POHL vielleicht nicht in allen Ansichten folgen kann (s. auch die Ausführungen über den Begriff der Freiheit auf S. 264): das Nachdenken lohnt!

Bei aller positiven Wertschätzung des vorliegenden Kommentars bleibt doch ein Problem, das wohl nicht einmal der Verfasser selbst zu verantworten hat. An etlichen Stellen sind die Erklärungen schlicht und ergreifend zu kurz. Das fängt damit an, dass POHL immer wieder auf Ausführungen in seinem Galaterbriefkommentar verweist (so u. a. auf S. 48, 69, 83, 93). Das ist, wie POHL selbst in seinem Vorwort zugibt, ein „nicht übliches Verfahren“ (S. 16). Bei der Kommentierung von Röm 7 wäre ein Exkurs zum Thema „Gesetz“ sehr hilfreich gewesen. Es bleibt auch festzuhalten, dass die Erklärungen zu Röm 9-11 an etlichen Stellen nicht ausreichend sind (z. B. S. 185: Die Einführung in den gesamten Abschnitt; S. 187: Der Exkurs zu den AT-Zitaten wird mit 14 Zeilen abgehandelt; S. 238-240: Der Exkurs zum Thema: „Ganz Israel soll gerettet werden“ geht zu wenig auf die Fragen ein, die auch im Bereich der Gemeinde zu diesem Thema gestellt werden). Gerne hätte man mehr von ihm erfahren! Doch diese Beschränkung scheint dem Verfasser auferlegt worden zu sein (s. Vorwort).

Trotz dieser (kleinen) Einschränkung – ADOLF POHL hat eine beachtliche Auslegung vorgelegt! Man kann nur wünschen, dass viele mit dieser Hilfe den Römerbrief studieren und damit besser verstehen!

Dozent Michael Schröder (BFeG)
 Jahnstraße 54
 35716 Dietzhöltal